Zeitschrift: Kinema

Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband

Band: 6 (1916)

Heft: 26

Artikel: Die Erhitzung des Films

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-719511

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Organə reconnue obligatoire de "l'Union des Intéressés de la branche cinématographique de la Suisse

Druck und Verlag: KARL GRAF

Buch- und Akzidenzdruckerei Bülach-Zürich

Telefonruf: Bülach Nr. 14

Erscheint jeden Samstag Darait le samedi

> Abonnements: z - Suisse: 1 Jahr Fr. 12. Schweiz weiz - Suisse: 1 Jahr Fr. Ausland - Etranger 1 Jahr - Un an - fcs. 15.—

Zahlungen nur an KARL GRAF, Bülach-Zürich.

Insertionspreise:

Die viergespaltene Petitzeile 40 Rp. - Wiederholungen billiger la ligne — 40 Cent.

Zahlungen nur an EMIL SCHÄFER in Zürich I. Inseraten Verwaltung für ganz Deutschland: AUG. BEIL, Stuttgart

Annoncen-Regie: EMIL SCHÄFER in Zürich I Annoncenexpedition Mühlegasse 23, 2. Stock Telefonruf: Zürich Nr. 9272



Mitteilungen des Berbandes der Interessenten im tinematogr. Gewerbe ber Schweiz.

Die Borstandsmitglieder werden hiermit zu einer

Dorstandssikung

einberufen auf Montag den 3. Juli, nachmittags 5 Uhr, im gewohnten Lokale im Cafe du Pont, Zürich.

Traftanden:

- 1. Bericht über die Wahl des Verbandssekretars.
- 2. Vertrag mit dem Verbandssefretär.
- 3. Kurzes Referat des Sefretärs über die Aufgaben des Berbandssefretariates.
- 4. Berichiedene Mitteilungen.

Bafel, den 26. Juni 1916.

Der Präsident: Singer.

Die Erhitzung des Films.

Bu den unangenehmen Begleiterscheinungen bei der Vorführung kinematographischer Bilder gehören gewisse Erhitzungen, die besonders den leicht empfindlichen Film treffen, und die befämpft werden müffen, wenn man Un= glück verhüten will.

Machen wir uns erst einmal die Strahlensammlung bei einem gewöhnlichen Brennglas flar. Richtet man die= fes so gegen die Sonne, daß deren Licht gerade senkrecht darauf fällt, so wird es offenbar von einem Zylinder paral= leler Strahlen getroffen. Und es ift nun die Eigentüm= lichkeit eines solchen Brennglases, daß es diese Strahlen auf der andern Seite sammelt, gewissermaßen "konden= siert" und sie in der Spitze der Augel zusammenlaufen läßt. Bringt man ein Blatt Papier in die Spitze, so er= scheint auf diesem ein kleiner Fleck, der allerdings keinen mathematischen Punkt darstellt, der aver blendend hell ift und in dem sich sofort eine überaus fräftige Hitze ent= Uebrigens fann man den Strahlengang, bezw. die Zuspitzung der Strahlen auf eine gefällige Beife aufigaulich machen. Gewöhnlich sieht man diesen und ähn= liche optische Vorgänge nur auf dem Papier. Um sie in der Wirklichkeit zu studieren, braucht man nur etwas Tabaksrauch an die betreffenden Stellen zu blasen. Ist es dabei in der Umgebung des Glases nicht allzuhell, so er= kennt man deutlich den Zuspitzungskegel, der aus blauem Rauch geformt ist.

Was befindet sich nun in dieser zugespitzten Strahlung? Nach einer früher üblichen Auffassung könnte man fagen: sie enthält Wärmestrahlen, Lichtstrahlen und Strahlen, die eine chemische Wirkung auszuüben vermögen. Nun erklärt man richtiger: in dem betreffenden Regel befin= den sich nur Strahlen von verschiedener Wellenlänge, und zwar in unendlich vielen Abtönungen. Alle diese Strahlen haben aber die bisweilen recht verhängnisvolle Fähigkeit, die Körper zu erwärmen, auf die sie treffen wenn anders diese imstande find, die Strahlen aufzunehmen und in Temperaturbewegung umzusetzen. Die Fä= higkeit "warm zu werden" besitzt aber zum Beispiel der Film — um ein wenig vorzugreifen — leider aber in nur allzuhohem Maße.

Ein Teil dieser Strahlen bedeutet nun auch Licht, und es entsteht darum im Brennpunkt ein kleines Sonnen= bildchen. Man würde diesen Lichtstrahlen die Untugend Erhitzungen hervorzurufen, auch gern verzeihen, wenn fie wenigstens mit größerer Macht aufträten. Bei der Sonnenstrahlung wird allerdings die Energie etwa zu glei= chen Teilen auch auf leuchtende und bloß wärmende Strahlung verteilt. Bei den künstlichen Lichtquellen aber, mit denen ja auch die Kinematographie zu rechnen hat, wird in den Strahlen viel mehr unsichtbare als sichtbare Ener= gie geliefert.

Es hängt das mit der Natur der sogenannten Tem= peraturstrahlen zusammen. Erhitzt man ein Stück Eisen, fo sendet es zuerst nur dunkle Strahlen aus, die Wärmewirkungen ausüben können. Mit zunehmender Temperatur sett dann die Rotglut ein, die wir sehen, die also Licht bedeutet. Dabei verschwinden jedoch die dunklen Wellen nicht. Und ist schließlich Weißglut erreicht, so gehen von dem Eisen zahllose Wellen aus, von denen nur ein fleiner Prozentsat leuchtet, der einen verhältnismäßig geringen Anteil der Gesamtenergie darstellt. Man mag sich diese Verhältnisse an einem Bild veranschaulichen. Das Bio= lett läßt sich als ein "hoher Ton" bezeichnen. Und es liegt nun so, als ob man auf einem Klavier diesen nicht allein anschlagen könnte, sondern die sämtlichen Tasten der tieferen Tone mit niederdrücken müßte, wobei natürlich sowohl unnütze Arbeit geleistet, als auch eine störende Schallwirfung erzeugt würde.

Bei der Projektion wirkt ja auch eine Art Brennglas. Das ist der etwas sorgfältiger konstruierte Kondensor, und dieser sammelt auf dem Filmbildchen nicht nur die leuch= tenden und zugleich wärmenden, sondern auch die dunklen und nur wärmenden Strahlen. Dadurch entsteht nicht allein eine große Helligkeit, sondern es wird auch eine verhängnisvolle Temperaturerhöhung bewirft. Und die Bezeichnung des "Brennglases", auf das zurückgegriffen sei, drückt ganz richtig aus, daß man mit ihm hauptsäch= lich Wärme erzielt.

Während es nun das Leuchtfäferchen fertig bringt, fast lediglich sichtbare Strahlen auszusenden, ist das bei den Temperaturstrahlern eben leider nicht möglich. Will man daher den Film gegen Ueberhitzung sichern, so muß man versuchen, die schädliche Wärme wieder zu beseitigen.

auffaugt, dagegen die leuchtenden ziemlich gut passieren find darum verschiedene Ginrichtungen ersonnen worden,

läßt, ist flares Wasser. Auch Glyzerin kann empfohlen werden. So hat man den Kondensor in Form der befann= ten Schufterfugel ausgestaltet. Er sammelt als solche die Strahlen auch, und sein Bafferinhalt hält diejenigen von ihnen mehr oder weniger zurück, die nur Wärme erzeugen. Oder man ordnet beffere Kühlgefäße an, die man gern zwischen Kondensor und Film aufstellt. Sehr zweckmäßig ist die von Liesegang angegebene Einrichtung, wobei das Rühlgefäß seinen Plat zwischen den beiden Kondensorlin= fen befindet. Das hat nicht nur optische und räumlide Vorteile, sondern es wird dabei auch die eine der Linsen gegen Erhitzung geschützt, da die sie treffenden Strahlen durch Wasser oder Glyzerin gefiltert worden sind. Auf diesem Gebiet läßt sich gewiß noch manches erarbeiten. Schon der Chemifer hat hier zu tun. Es gilt also, eine Flüssigkeit anzuwenden, die zwar durchstichig ist, die aber doch abfühlend wirft, bezüglich viel Wärme verschluckt. Diese Wirkungen können natürlich auch bei andern Me= dien als bei Wasser und Glyzerin erzielt werden. Denn es gibt fehr verschiedene Flüffigkeiten, die vor allem durch= sichtig sind, und die darum in Frage kommen konnen. Studien in dem Sinne werden vielfach betrieben, zumal ihr Ergebnis nicht nur für die Kinematographie bedeutsam ist. Sodann muß der Mechanifer antreten. Die beireffende Flüffigkeit wird natürlich nach und nach warm, und so ergibt sich für ihn die Aufgabe, für Auswechselung, bezüglich für eine ausreichende Zirkulation zu forgen. Alussigfeitsfühlungen bilden häufig den Gegenstand von Grfindungen, und die Patentlisten geben gelegentlich Zeugnis davon.

Man hat ferner zwischen Kondensor und Film feine Drahtgitter angebracht. Wenn man ein Stiick Metall berührt, so fühlt es sich unangenehm kalt an. Und doch hat es vielleicht die normale Zimmertemperatur. leitet die Wärme der Hand rasch weiter, und diese Wärmeentziehung erweckt das Gefühl des Kalten, deffen Urfache wir unwillfürlich in dem "falten" Metall suchen. So führt auch das erwähnte Gitter Wärme seitlich ab, um sie an den Rändern strahlen zu laffen. Leider hat diese Einrichtung ihre bedenkliche Kehrseite. Die Drähte halten nämlich auch leuchtende Strahlen ab, und infolgedeffen wirft ein folches Gitter natürlich verdunkelnd.

Man hat dann auch eine Abfühlung mittels eines dauernd fließenden Luftstromes angestrebt und erzielt. Ein jolcher kann blasend oder saugend arbeiten. In bei= den Fällen wird die heiße Luft neben dem Film weggeholt und durch fühlere ersetzt, die nun wieder imstande ist, dem Bildband einen Teil seiner Wäme abzunehmen. Der Schreiber dieses hatte Gelegenhet, recht hübsche Vorführun= gen in dem Sinne zu sehen. Natürlich ist dazu ein Bebläse nötig, das betrieben sein will. Aber die ganze Met= hode ist sonst begnem und sauber, sodaß man ihr wenig= ftens eine glückliche Entwicklung wünschen darf. Uebri= gens hat man derartige Kühlungen bereits früher bei mi= frostopischen Präparaten und dergleichen mit gutem Er= folg angewendet, sodaß ihr Gedanke nicht eben neu ist.

Die genannten Mittel sind jedoch nicht immer aus= Gin Stoff, der die nur wärmenden Strahlen sehr gut reichend, wenn der Film längere Zeit stehen bleibt. Es

die beim Stehen des Werkes, bezüglich bei einem Zerrei= Geift. Er ift ein kleiner Sieb auf die große Anzahl De= gen des Kilms, wobei seine Enden der Site ausgesett tektivstücke. Aber der Sieb soll nicht wehe tun. Gin kleiwerden, einen besonderen Schutzmechanismus spielen las- ner follegialer Scherz. Oder ist es etwa nicht ulkig, wenn fen. Auch diese Organe stehen zur Kritik, denn es ist auf das Detektivbureau, das seine Beamten auf Bebbs best, bem Gebiet viel erfunden worden, mas sich nicht bewährt die Firma "Magenhann und Rosenkahn" trägt? Roch hat.

tes "kaltes Licht", wie es der Lichtkäfer erzeugt. Und der nerseits ausgezeichnet gespielt, andererseits eine Regie= Kinomann wird fich ihren Bunichen anichließen. Kaltes tüchtigkeit bewiesen wurde, die tafächlich über jedem Lob Licht erzeugen wir schon; dahin gehören die Leuchterschei= steht. Herr Adolf Gartner hat als Spielleiter dieses Mal nungen der Geifler'ichen Röhren, sowie das sogenannte Ueberraschungen gebracht, die lauten Beifall bei offener Moorelicht. Aber bis jest haben die bezüglichen Bestre= Szene hervorriefen. bungen wohl noch zu keinem Ziel geführt, das der Pro- Alubbild, wo man nur Zeitungen, nichts als Zeitungen jektion Dienste leisten könnte. Bürde das Problem aber sieht und plötzlich hinter diesen die Leser zu sehen sind. gelöst — und das ist vielleicht nur eine Frage der Zeit so würde sich die kinematographische Vorführung nicht nur ficherer gestalten: es würde das nötige Licht auch viel bil= liger beschafft werden können. Und das wäre allen will= fommen. ("Der Kinema".)

Neuheiten auf dem Berliner Silmmarkt.

(Driginalbericht des "Kinema.")

000

Wo wir sonst gewohnt sind, daß mit hochdramatischer Spannung gearbeitet wird, wo die Beifter aufeinander prallen, um sich zu vernichten, da sehen wir plötzlich den Rampf auf humoristischem Hintergrunde. Und wir amüsieren uns föstlich. Stuart Bebbs hat mit seiner neuesten Leistung in dem Detektiv-Erlebnis "Der Amateur" etwas geschaffen, das uns lebhaft an den Schalk Coletti seligen Angedenkens erinnert; aber Webbs geht so lustige und belustigende Pfade so ausgesprochener Eigenart, daß sich jenes Gefühl einstellt, das nur erscheinen kann, wo mit Meisterschaft und mit Beherrschung der Gesamttechnik zu Werke gegangen wird. Die Geschichte selbst ift weder neu, noch ist sie aufregend. Webbs hat sein voriges Er= lebnis "Der Brieföffner" gerade glücklich erledigt. Das muß natürlich im Klub gebührend gefeiert werden. Zu den Freunden gehört auch Herr Parker, dem die Detek= nute Vorsprung nicht finden wird. folgern steht, ohne von ihnen erkannt zu werden, wie er wohin die verlassene Braut zur Stärkung ihrer Gesundunterscheidet von der Haft der andern, ist mit so großem Schmerz sie unbewußt über die Familie des Mannes ge-

mehr solcher Scherze kommen vor. Der Inhalt also ist Ein Traum der Beleuchtungsmechaniker ist sogenann= fehr amufant. Bas ware aber schon dabei, wenn nicht ei= Ich erinnere da nur an das erste Und dann der Haupteffekt! Man ist im Hotel hinter dem verfolgten Detektiven Webbs her. Dutende von Menschen rafen die Wendeltreppe hinauf und später dann herun= ter. Das ist gleichsam aus der Vogelperspektive aufge= nommen, man sieht die Menge in unendlicher Schlangen= linie. Famos! Ueberhaupt ein Film, Klaffe, und des= halb wird der Erfolg nicht ausbleiben. Ernst Reicher und Harry Liedke gaben, gut wie immer, die feindlichen Freunde. In kleineren Rollen fielen auf: Die Herren Swoboda, Rist und Meinhart-Jünger. Der Film ging bei seiner Uraufführung im "Marmorhaus" in Szene. Das Programm brachte noch einen lustigen Einakter "Des Buten zu viel", verfaßt und inszeniert von Del Zopp (Eifo=Film). Zu viel ist es, daß bei dem jungen Chepaar Schwiegermutter und Tante sich eingemietet haben und das Regiment führen, zu viel aber ift auch der Stoff am Schlafrock des Chemannes, einem Geschenk zu seinem Geburtstag. 20 Zentimeter! Da er, der Chemann nämslich, ein so verflucht netter Kerl ist, geht jede der drei weibli= chen Wesen darin, den Schlafrock zu fürzen. Was dabei herauskommt, ist ja flar, zu viel, bis von dem Schlafrock fast nichts mehr übrig bleibt. — Ein flott hingeworfener Scherz, gut gespielt und sehr hübsch inszeniert. Fräulein Brinckmann sieht allerliebst aus, die "Boß" hat natürlich die Lacher auf ihrer Seite, wenn sie im Nachtgewand er=

"Geopfert", verfaßt und inszeniert von Walter Schmidthäßler, (Luna-Film) ift ein echtes Gesellschafts= stück. Kein neues Motiv, doch dem alten sind neue Sei= ten abgewonnen. Der reiche Fabrikbesitzer forgt dafür, daß die schwerkranke Frau seines Inspektors auf seine Rosten operiert und so dem Leben erhalten wird. Dant= erfüllt gelobt Irma, die Tochter der Kranken, dem alten tivtätigkeit eines Detektivs gar nicht so schwierig erscheint. Herrn das nie zu vergessen. Als ihr Bräutigam sie treu-Bebbs lächelt. Es kommt zu einer Wette. Webbs wettet, los verläßt und ihr Bater von dem Berhältnis erfährt. daß ihn Parfer mährend 24 Stunden bei nur einer Mis flieht fie aus dem elterlichen Haus. Ermattet finkt fie auf Der Preis beträgt der Landstraße nieder. Dort findet sie der Verlobte der 20,000 Mark. Run geht ein Heten los. Parker sett ein Tochter des Fabrikherrn, verliebt sich in Irma, verläßt ganzes heer von Deteftivs in Bewegung, und Bebbs utt, seine Braut und geht mit der Geliebten nach Italien. hier utt und utt. Wie er das macht, wie er vor seinen Ver- trifft er mit der Familie des Fabrikbesitzers zusammen, fie hänselt und wie seine eiserne Ruhe so wohltuend sich beit gebracht wurde. Sier auch erst ersährt Frma, welchen Talent für Humor in Szene geseth, daß man aus dem bracht hat, dem sie ewige Dankbarkeit gelobt hatte. Und Lachen nicht herauskommt. Ueberhaupt zeigt dieser Film in dem nahen Meer findet sie Ruhe. — Das äußerst dank=